

## Fremdenverkehr im Kriege.

Vom kais. Rat S. Lehr.

Auf allen Gebieten wirtschaftlicher Tätigkeit werden angesichts des hoffentlich bald zu Ende gehenden Krieges die ersten tastenden Schritte unternommen, die zur Friedenswirtschaft hinüberführen. Auch auf dem Gebiete des Fremdenverkehrs erweist es sich als notwendig, schon jetzt die Möglichkeiten ins Auge zu fassen, um sich nicht von den Ereignissen überraschen zu lassen. Wie sich der Verkehr in der ersten Friedenszeit abwickeln wird, das entzieht sich gegenwärtig noch der Beurteilung, so viel jedoch kann vorausgesagt werden, daß es lange dauern wird, ehe die zerrissenen Fäden zwischen den jetzt feindlich gegenüberstehenden Völkern wieder geknüpft werden, daß demnach die erste Zeit nach dem Kriege vorwiegend Binnenverkehr und der Verkehr mit den verbündeten und neutralen Ländern stattfinden wird.

Es muß daher als wichtige Aufgabe betrachtet werden, die Oesterreicher im Lande zu erhalten, damit nicht durch Hinaustragen unseres Geldes ein Sinken der Valuta herbeigeführt wird, und zweitens die reiselustige Bevölkerung der verbündeten und neutralen Staaten zu veranlassen, unsere, allen Geschmacksrichtungen Rechnung tragenden Kronländer aufzusuchen. Das Publikum, das die Fremdenorte alimentieren wird, wird sich aus mehreren Arten zusammensetzen. Vor allem die aus wirtschaftlichen Motiven Reisenden, die von jeher den Ausschlag gegeben haben und für die ein wirtschaftlicher Zwang des Reisens vorliegt, zweitens das große Kontingent der Erholungsbedürftigen und drittens eine beträchtliche Schar jener, denen der Krieg ungenügende materielle Vorteile gebracht hat und die die Gelegenheit, da die dem Verkehr aufgelegten Fesseln fallen, ererzissen werden, sich auszuweichen. Die letzte Kategorie wird wohl jene Stätten aufsuchen, in denen luxuriöse Einrichtungen ein entsprechendes Auftreten gestatten, das sind die Luxuskurorte. Diese Kategorie insbesondere soll durch Einrichtungen veranlaßt werden, das viele Geld, das sie im Lande erworben hat, auch hier auszugeben.

Wichtiger ist jedoch die Schaffung der Vorbedingungen für das Gros der Reisenden, die

nicht mit hervorragenden Glücksaltern gesegnet sind und zu denen gerade die durch den Krieg besonders in Mitleidenschaft gezogene Intelligenz zählt, die das Reisen auch als eine Bildungssache betrachtet. Der Mittelstand wird auch in Zukunft den Grundstock des Fremdenverkehrs bilden, und es muß deshalb auch für den Fremdenverkehr eine gute Mittelstandspolitik Maß greifen. Die nächstliegenden Vorbereitungen müssen darauf hinzelen, es dem Mittelstande möglich zu machen, zu reisen.

Als eines der ersten Erfordernisse wird sich die Notwendigkeit erweisen, den Abbau der Lebensmittelpreise herbeizuführen. Der Abbau der Lebensmittelpreise steht jedoch normale Verpflegungsverhältnisse voraus. Es müssen also vorerst auf dem Gebiete der Ernährung geordnete Verhältnisse geschaffen werden. Der Krieg hat viele Hotels, die teilweise zu Sanatorien oder Krankenhäusern, teilweise zu militärischen Ubikationen umgewandelt worden sind, außer Betrieb gestellt. In den Alpenländern, in denen der Verkehr auf ein Mindestmaß herabgedrückt wurde, sind außerdem viele Hotels notleidend geworden, und es wird viel Mühe kosten, diese dem Verkehr wieder zurückzugeben. Dasselbe gilt vom Küstenland und Dalmatien, das ein vollwertiger Ersatz für die Riviera ist, und es wird vieles davon abhängen, in welcher Weise für die Unterkunft und Verpflegung in diesen so sehr auf den Fremdenverkehr angewiesenen Gegenden gesorgt wird. In den großen Städten, insbesondere in Wien, wurden viele Hotels durch die Inanspruchnahme für militärische Zwecke ausgeschaltet, obwohl infolge des Krieges der Zubrang zur Metropole des Reiches und auch zu anderen Provinzhauptstädten ungewöhnlich groß war. Vor allem muß demnach getrachtet werden, nicht nur die vor dem Kriege bestandene Anzahl von Hotels vollzählig dem Verkehr wieder zuzuführen, sondern die Errichtung neuer möglichst zu fördern und auch da eine große Anzahl dem Mittelstande zu eröffnen, das heißt, ihre Preise den Leistungen des Mittelstandes anzupassen. Die Instandsetzung der Hotels wird auch die Möglichkeit bieten, Reformen auf diesem Gebiet durchzuführen, und insbesondere in den mit Gasthausbetrieben verbundenen Hotels das Revierkellner-System einzuführen, was schon wegen des voraussichtlichen Mangels an Personal vorzuziehen ist.

Der Verkehr, der durch den Krieg in weitestem Maße in Mitleidenschaft gezogen worden ist, wird einer besonderen Auffrischung bedürfen. Die außergewöhnlich hohen Tarife werden sich durchaus nicht als ein Förderungsmittel für Reisen erweisen, und es müßte zumindest in der Weise eine Ausgleichung getroffen werden, daß das Reisen in der dritten

Klasse ermöglicht und daß auch für diese Klasse ein gewisser Komfort geschaffen wird. Die hohen Tarife werden die Frage nahelegen, ob es nicht zweckmäßig wäre, ähnlich wie in Deutschland, auch bei uns eine vierte Klasse einzuführen. Einem reformierten Reiseverkehr wird sich auch ein gesteigerter Automobilverkehr angliedern, und es werden die unzähligen, für Kriegszwecke benützten Automobile, die nach dem Kriege außer Dienst gestellt werden, die Möglichkeit bieten, viele Automobillinien, insbesondere in den Alpenländern und im Küstenland zu eröffnen. Aber auch die Verkehrsmittel in den Städten müssen in einer Weise ausgestaltet werden, daß am Anfang zumindest der Bahnhofsdienst glatt funktioniert. Es müssen aber auch die Tarife derart gestellt sein, daß nicht nur Kriegsgewinner ein Fuhrwerk benützen können.

Selbstverständlich können alle diese Reformen nicht plötzlich ins Leben treten. Sie werden schrittweise vorgenommen werden, wie auch der Fremdenverkehr nicht plötzlich einsetzen wird. In erster Linie wird man aber auf das wichtigste Moment Bedacht nehmen müssen: Der Fremdenverkehr nach dem Kriege muß sich auf den Mittelstand stützen, und wird dies verabsäumt, dann wird sich der Mittelstand eben jenen Ländern zuwenden, die seinen Bedürfnissen ein besseres Verständnis entgegenbringen.